

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 67. Dienstags

den 8. März 1814.

Zur Geschichte Torgau's
im Jahre 1813.

Aus dem Tagebuche eines Augenzeugen.

Wer ernst und rechtschaffen nachdenkt, kann der Bewunderung sich kaum enthalten, wie die meisten der Mittelstädte Sachsens, bey den sie von Jahrhundert zu Jahrhunderte, und in noch weit geringern Zeiträumen betroffenen Schicksalen, sich noch immer haben aufrecht erhalten können. Seit 1806, und besonders seit dem eben verfl. Jahre, haben, unter mehreren andern, vorzüglich Torgau und Wittenberg die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Torgau unterlag schon der grausam verwüstenden Sichel des Bürgengels im dreißigjährigen Kriege, der Sachsens Wohlstande überhaupt bis fast zur Vernichtung nachtheilig war. Obgleich diese Stadt in den Jahren

1442 und 1482 größtentheils in Feuer aufging, so stieg sie doch bald wieder weit verschönerter aus ihrer Asche hervor; denn nachdem sie schon im 14ten Jahrhunderte die Residenz der Markgrafen, besonders Wilhelms des Einzigen, gewesen war, so blühte doch ihr Wohlstand im sechszehnten Jahrhunderte noch gehender empor, da sie sich wieder zur landesherrl. Residenz erhob, und bestimmt würde Torgau, da es Johann Friedrich so auszeichnend liebte, späterhin dasselbe geworden seyn, was Dresden wurde, wäre die Mühlberger Schlacht nicht so nachtheilig für die Ernestinische Linie gewesen. Zwar hielten sich die Regenten Albertinischer Linie ebenfalls oft hier auf, und mehrere Landtage wurden daselbst angeordnet; aber doch kehrten jene glücklichen Zeiten für Torgau nicht wieder. Torgau zählte damals über 1000 Häuser, und im Jahre 1806, wo es sich doch von Zeit zu Zeit mehr erholte, nur 713, da es 1697 nur 583 Wohnungen und 340 verödete Baustellen hatte. Im J. 1640 (als die Stadt 1637 an Geld-Contribution so schrecklich gelitten hatte und überdies